

Dimensionen der beruflichen Teilhabe bei an Multiple Sklerose Erkrankten Rehabilitanden

Kerstin Eichstädt¹, David Ellenberger¹, Michael Sailer^{2,3}, Sarah Schilling¹, Alexander Stahmann¹, Nadine Schumann^{2,3}

¹ MS Forschungs- und Projektentwicklungs-gGmbH (MSFP), Hannover, ² An-Institut für Neurorehabilitation der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, ³ Median Klinik NRZ Magdeburg

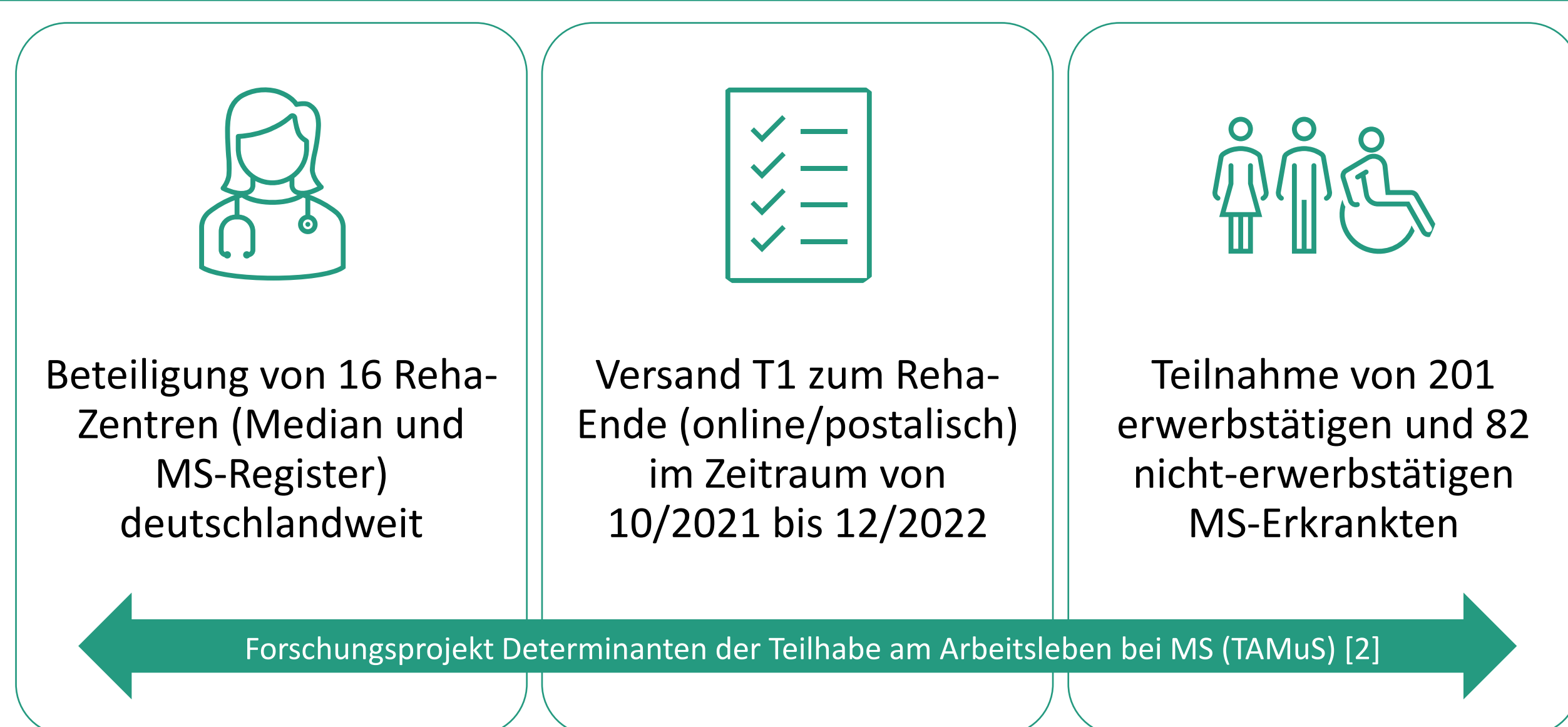
Hintergrund

Die berufliche Teilhabe stellt für Multiple Sklerose (MS) Erkrankte einen wichtigen Aspekt zur gesellschaftlichen Integration dar und wirkt sich u.a. positiv auf die Lebensqualität, den Krankheitsverlauf sowie die -bewältigung aus. Dennoch scheiden MS-Erkrankte häufig frühzeitig aus dem Erwerbsleben aus. Bisherige Forschungsschwerpunkte zur beruflichen Teilhabe adressieren primär soziodemografische und krankheitsbezogenen Parameter [1]. Der Einfluss von arbeitsplatzbezogenen sowie personbezogenen Faktoren ist bislang unzureichend untersucht. Die Erkenntnisse können Grundlage der Gestaltung medizinisch und beruflich-orientierter Rehabilitationsleistungen sein und damit die Teilhabechancen der MS-Erkrankten verbessern.

Fragestellung

Inwieweit unterscheiden sich Dimensionen der beruflichen Teilhabe zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten?

Methoden



In Anlehnung an Farin (2010) werden folgende fünf Dimensionen der beruflichen Teilhabe adressiert: Leistung, Leistungsfähigkeit, Wichtigkeit, Kontextfaktoren sowie Zufriedenheit mit der Arbeit.

Ergebnisse

Im Forschungsprojektes TAMuS wurden bundesweit in 16 Reha-Zentren 283 MS-Erkrankte im Alter von 18-60 Jahren (MW = 47,5 Jahre; SD = 9,6 Jahre; 64% weiblich) eingeschlossen. Von den Befragten waren insgesamt 71,0% zu T1 erwerbstätig, davon 54,5% ganztags, 36,9% mindestens halbtags und 5,6% weniger als halbtags. Die Mehrheit der Erwerbstätigen (85,6%) ist zu Reha-Ende in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis als Arbeiter(in)/Angestellte(r) tätig und arbeitet 5 Tage die Woche (75%). Von den nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten bezogen 53,0% Erwerbs- oder Berufsunfähigkeitsrente und 18,1% waren zum Zeitpunkt T1 arbeitslos (Sonstige: 8,5% und unbekannt: 20,5%).

zufrieden bis sehr zufrieden mit...

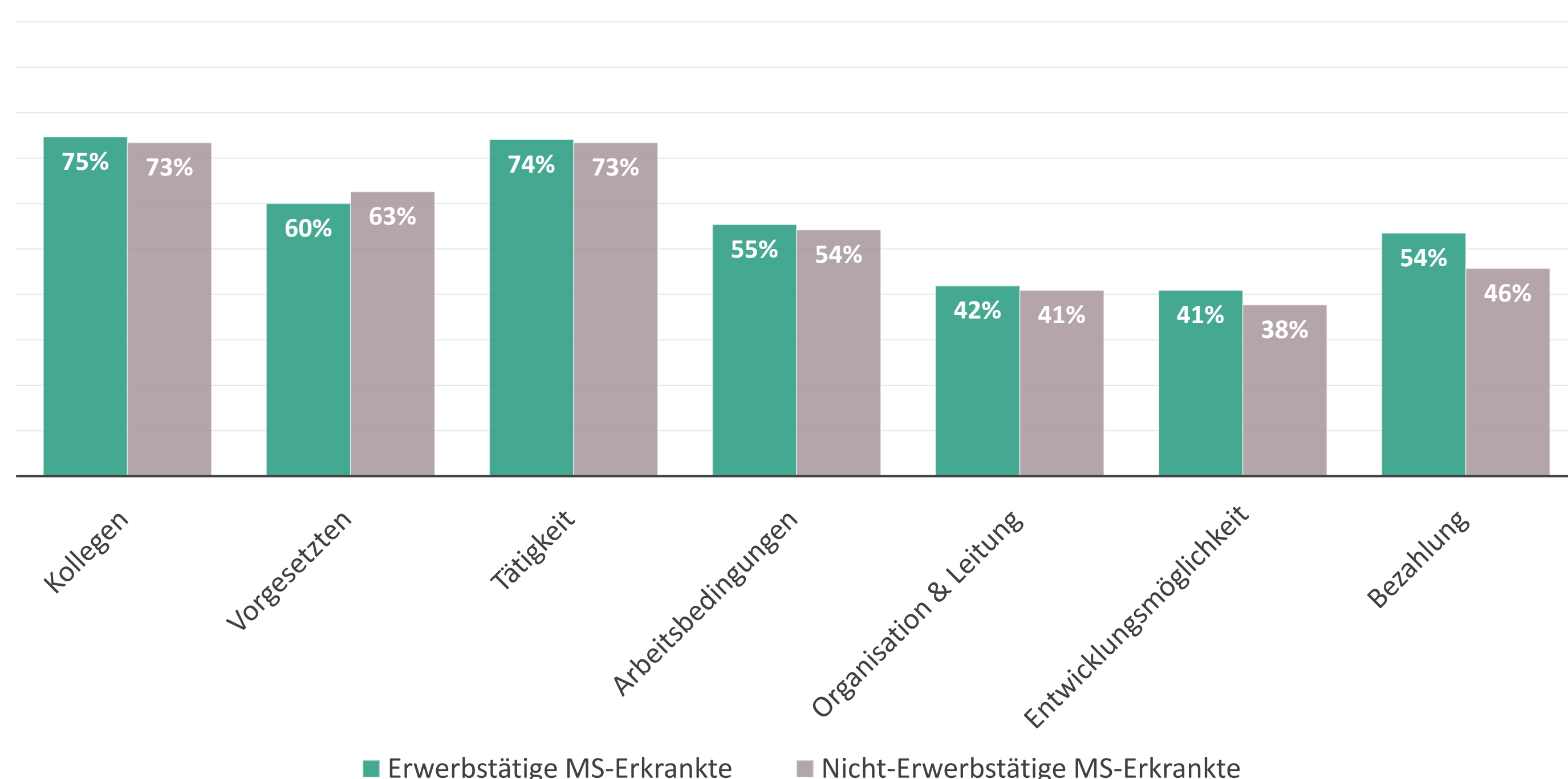


Abb. 1: Zufriedenheit mit der beruflichen Situation

Referenzen:

- [1] Gerhard, L., Dorstyn, D.S., Murphy, G., Roberts, R.M. (2020): Neurological, physical and sociodemographic correlates of employment in multiple sclerosis: A meta-analysis. Journal of Health Psychology, 25. 92-104.
- [2] Schumann, N., Eichstädt, K., Lamprecht, J., Peters, M., Rindelhardt, S., Stahmann, A., Sailer, M. (2022): Determinanten der Teilhabe am Arbeitsleben bei Multipler Sklerose (TAMuS) – Studienprotokoll. DKVF 2022, Potsdam.
- [3] Farin, E., 2010. Teilhabe von Patienten an Lebensbereichen als Gegenstand der Versorgungsforschung: Beziehung zu verwandten Konstrukten und Übersicht über vorhandene Messverfahren. Das Gesundheitswesen, Band 73 (1), pp. 1-11.

Dimensionen, die sich zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten nicht unterscheiden:

Wichtigkeit

- Die Ausübung des Berufes ist/war für 86% der Erwerbstätigen und 76% der Nicht-Erwerbstätigen wichtig bis sehr wichtig.

Zufriedenheit

- Es können keine Unterschiede zwischen Erwerbstätigen und Nicht-Erwerbstätigen in Bezug auf Zufriedenheit mit Kollegen, Vorgesetzten, der Tätigkeit allgemein, den Arbeitsbedingungen, der Organisation und Leitung sowie Entwicklungsmöglichkeiten identifiziert werden (Abb. 1).

Dimensionen, die sich zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten unterscheiden:

Arbeitsfähigkeit

- Die berichtete derzeitige Arbeitsfähigkeit unterschied sich stark – erfasst mittels Work Ability Score (WAS) – zwischen erwerbstätigen (M=5.1, SD=2.8) und nicht-erwerbstätigen (M=1.7, SD=2.3) MS-Erkrankten (t-Test: p<.001).

Kontextfaktoren

- Nicht-erwerbstätige MS-Erkrankte berichten häufiger von gehenden (42% vs. 26%*), stehenden (48% vs. 25%*) und hebenden (27% vs. 11%*) Arbeitshaltungen.
- Die Kenntnis von (ehemaligen) Kollegen (60% vs. 83%*) & Vorgesetzten (69% vs. 87%*) über die MS ist bei den nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten geringer ausgeprägt. (*Chi²-Test: p<.001).

Abb. 2: Unterschiede in den Dimensionen der Teilhabe nach Farin zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten

Diskussion

Unsere Ergebnisse lassen erkennen, dass im Hinblick auf die Wichtigkeit der Arbeit und der Arbeitszufriedenheit kaum Unterschiede zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten bestehen. Diese scheinen somit für die frühzeitige Aufgabe der Erwerbstätigkeit im Laufe der MS-Erkrankung bedeutsam zu sein als die untersuchten arbeitsplatzbezogenen Kontextfaktoren. Hier zeigten sich in Bezug auf belastende Arbeitshaltungen Unterschiede zu Ungunsten der Nicht-Erwerbstätigen. Auch ist der Anteil der Kollegen und Vorgesetzten, die Kenntnis über die MS haben bzw. hatten, bei nicht-erwerbstätigen MS-Erkrankten niedriger als bei Erwerbstätigen.

Eine reduzierte subjektive Arbeitsfähigkeit (sAf) wird auf ein Ungleichgewicht zwischen Arbeitsanforderungen und den individuellen Ressourcen zur Bewältigung der Anforderungen zurückgeführt. Ungünstige Kontextfaktoren können zu einer reduzierten sAf beitragen und damit das Risiko eines frühzeitigen Ausstiegs aus dem Erwerbsleben erhöhen. Bezogen auf einen drohenden Erwerbsverlust, zeigt die sAf das Risiko einer tatsächlichen vorzeitigen Berentung voraus.

Fazit

In Anbetracht der Bedeutung der beruflichen Tätigkeit für die Teilhabe und die Lebensqualität von MS-Erkrankten sowie des drohenden Fachkräftemangels sollten Möglichkeiten (wie z.B. Arbeitsplatzanpassungen und Unterstützungsangebote) zur Minderung dieser Barrieren im Berufsalltag maximal ausgeschöpft werden.

Kontakt:

MS Forschungs- und Projektentwicklungs-gGmbH
Web.: www.msregister.de

E-Mail: kontakt@msregister.de
Telefon: 0511 / 444 599 55

Wir danken der Deutschen Rentenversicherung Bund für die Förderung des Projekts (Kennzeichen: 0423/40-64-50-75-H). Ferner danken wir allen teilnehmenden Median-Zentren & MS-Registerzentren für die wertvolle Unterstützung im Rahmen der Rekrutierung sowie den Mitgliedern des Projektbeirats für den konstruktiven Austausch und wertvollen Input.

